

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	36 (1960-1961)
Heft:	1
Rubrik:	Kriegsgeschichtliche Daten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vom Typ Nike Hercules kommt heute auf 90 000 Dollar, das sind über 400 000 Schweizer Franken, zu stehen. Allein die Ausbildung eines Düsenpiloten liegt kostenmäßig zwischen 250 000 und 400 000 Franken.

Es ist angesichts dieser Zahlen heute ausgeschlossen, daß ein Staat allein die Kosten einer aussichtsreichen Verteidigung gegen einen starken Gegner tragen kann. Ein Bündnis, zu dem alle Partner ihren angemessenen Teil beitragen, bildet hier den einzigen Ausweg. Eine möglichst effektvolle Verteidigung gegen einen weitgehend einheitlich ausgerüsteten und bewaffneten Gegner erfordert darüber hinaus eine Integration, ohne welche die verschiedenen Waffensysteme im Ernstfall nicht ineinander wirken können. Zur Mauer der Solidarität gegen das System der Unfreiheit, die von den Völkern der freien Welt errichtet werden muß, gehört unabdingbar auch der MörTEL der militärischen Integration. Das wird bereits deutlich, wenn man die Geschwindigkeit moderner Afbangjäger zum Beispiel mit der Distanz vom Rhein bis zum «Eisernen Vorhang» vergleicht, die von den modernsten Maschinen in wenigen Minuten überflogen werden kann. Das Ineinanderwirken der gemeinsamen Abwehr ist hier unerlässlich.

Die heute größte Schwäche des NATO-Bündnisses ist seine Unterlegenheit in konventionellen Waffen. In Mitteleuropa stehen den roten und Satellitendivisionen etwas mehr als 21 ständige NATO-Divisionen gegenüber. An der Nordflanke halten Dänemark und Norwegen Streitkräfte in einer Gesamtstärke von rund drei Divisionen bereit. Italien, Griechenland und die Türkei steuern rund weitere 25 Divisionen bei. Die NATO-Luftwaffe, gebildet aus den Luftwaffen verschiedener Partner, verfügt ständig über etwas mehr als 5000 Maschinen, die teilweise bei der sechsten amerikanischen Flotte stationiert sind, die ohne Stützpunkte und Häfen ständig in Bewegung operiert. Auch an U-Booten ist die freie Welt den Sowjets unterlegen. Ihre Anzahl kann heute mit 250 angegeben werden. An Flugzeugträgern aber besitzen allein die USA über 100, während die Sowjetflotte noch keine solche schwimmenden Flugplätze kennt.

Das Stützpunktsystem der USA, gestaltet durch ein- und mehrseitige Verträge, ermöglicht es, den zweifellos vorhandenen Vorsprung der UdSSR auf dem Gebiete der interkontinentalen Raketen durch Mittelstreckenraketen und Flugzeuge zunächst auszugleichen. Europa ist mit seinen Verteidigungsbasen für die USA genauso lebenswichtig, wie die Vereinigten Staaten es für Europa sind. So unteilbar wie heute Frieden und Freiheit geworden sind, so unteilbar ist auch ihre Verteidigung geworden.

Es ist in diesem Zusammenhang auch von besonderem Interesse, was der Bundesrat über die bewaffnete Neutralität und den Kleinstaat im Kriegszustand in seinen einführenden Darlegungen zur Reorganisation der Schweizer Armee geschrieben hat, um die Notwendigkeit des Aufwandes an Waffen und Ausrüstung zu erkennen, den heute ein neutraler, sich an keine Bündnisse anlehrender Staat aufzubringen hat. *Tolk*

zung im Sektionsmehrwettbewerb. — Die Vorschläge für die Auszeichnungen für das zu Ende gehende Arbeitsprogramm wurden zur Weiterbearbeitung zurückgegeben. — Der vom Zentralkassier, Fourier René Nicolet, vorgelegte neue Kontenplan wurde gutgeheissen. — Das Verlagswesen des SUOV befindet sich nach wie vor in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. — Eingehend wurden die Vorschläge unserer Versicherungsgesellschaft zur Revision der Unfall- und Haftpflichtversicherung geprüft. Die Verhandlungen sollen weitergeführt werden. — Am 29./30. Oktober findet in Aarau der Zentralkurs für geistige Landesverteidigung statt. Thema: «Was haben wir zu verteidigen?» — Zur Frage der Änderung der Militäroorganisation und der neuen Truppenordnung beschloß der Zentralvorstand, sich von kompetenter Seite pro und kontra orientieren zu lassen und nacher über seine Einstellung Beschlüsse zu fassen. — Die Delegiertenversammlung 1961 in Bellinzona wurde auf das Datum vom 6./7. Mai festgesetzt. — Entgegen früherer, an dieser Stelle veröffentlichter Kritiken über ein gespanntes Verhältnis mit der Sektion für Außendienstliches wird festgestellt, daß solche Angaben auf falscher Information beruhten. Die Zusammenarbeit mit der Sektion, namentlich aber mit deren Chef, Oberst Emil Lüthy, ist nach wie vor reibungslos, ungetrübt und im Geiste gegenseitigen Verständnisses. — g.



TECHN. KOMMISSION

Mitten in der Ferienzeit ist die TK zu einer Sitzung im Hotel «Aarauerhof» in Aarau zusammengetreten. Unter der zielstrebig Leitung ihres Präsidenten, Adj.Uof. Tanner, hat sie dort eine umfangreiche Geschäftsliste verarbeitet.

Vorab waren es Angelegenheiten der SUT 1961, die zu bereinigen waren. Wir nennen da die Aufgaben für die «Kampfgruppenführung am Sandkasten», mit deren Ausarbeitung eine Spezialkommission aus Offizieren und Unteroffizieren der verschiedensten Waffengattungen beschäftigt war. Mit dem Prädikat «streng geheim» wurde diesen Aufgaben der Weg in die Vervielfältigungsmaschine gewiesen. Ein gleiches Prozedere erfahren die Fragen für die «Prüfung des militärischen Wissens des Unteroffiziers», eine Teilaufgabe der Meisterschaftswettkämpfe.

Die erste Sitzung des Kampfgerichtskomitees, das sich aus den Kampfrichterchefs und Wettkampfchefs zusammensetzt, wurde anberaumt und die Traktandenliste zusammengestellt. Im Herbst 1960 wird zur Rekrutierung der Kampfrichter geschritten, wobei man sich an die Sektionen richten und nebstdem die Inspektoren von Felddienstübungen und Sandkastenübungen direkt ansprechen wird. In ihre Aufgaben werden sie an einem den SUT unmittelbar vorangehenden Kampfrichterkurs in Schaffhausen eingeführt. Die Notwendigkeit eines besonderen Vorkurses für die Kampfrichter am Sandkasten wurde verneint.

Unter «Verschiedenem» wird über inspierte Wettkämpfe rapportiert und werden die Delegationen für bevorstehende Veranstaltungen von Kantonalverbänden bestimmt.

Weiten Raum beanspruchten die Beratungen neuer *Skireglemente*, denen ein Entwurf des Betreibers dieser Disziplin, Fw. Zwahlen, zugrunde lag. Grundsätzlich wurde beschlossen, den bisher wohl noch erwähnten, aber seit langem nicht mehr praktizierten Einzeldauerlauf gänzlich fallenzulassen. Eine Diskussion über die Einführung eines Ski-Orientierungslaufes hat zu einem negativen Ausgang geführt. Denn eine solche Disziplin würde wegen der auffallend sichtbaren Spuren zu unzulänglichen Situationen oder aber zu großen technischen Schwierigkeiten führen. Dem Skiprogramm sollen weiterhin zugehören: Patrouillenlauf, Hindernislauf und Abfahrtlauf. An gesamtschweizerischen Skiwettkämpfen sind je zwei dieser Disziplinen durchzuführen, entweder der Patrouillenlauf und Abfahrtlauf, oder der Hindernislauf und Abfahrtlauf. Diese drei Disziplinen sind ausnahmslos im Gruppenverband zu bestreiten, weil Einzeldisziplinen, bei denen überdies auf irgendwelche Einlagen verzichtet und nur «gerannt» wird, von zweifelhaftem militärischem Wert sind. Abweichungen von dieser Regelung oder andere Wettkampfarten, die an kantonalen oder regionalen

Man muß es sagen und immer wieder sagen, daß es schwer ist, mutig zu sein: das ist die beste Art, die Tapferen herauszustreichen.

Veranstaltungen durchgeführt werden können, sind vom Zentralvorstand zu genehmigen.

Die dermaßen vorgesehene Gestaltung der Wettkämpfe und die bereinigten Reglementsentwürfe gehen an den Zentralvorstand, dem die endgültige Genehmigungsbefugnis zusteht.

Unter Assistenz der Disziplinchefs des Zentralvorstandes wurde sodann das *Arbeitsprogramm 1962—1965* in eine provisorische Form gegossen. Grundsätzlich soll an der bisherigen Unterteilung in ein zentrales, regionales und fakultatives Programm festgehalten werden. Im Zentralprogramm wird nebst den Felddienstübungen, Sandkastenübungen und der Panzerabwehr eine beschränkte Aufnahme des Lösens taktischer Aufgaben vorgesehen. Die Anzahl der durchzuführenden Übungen und Wettkämpfe ist zu reduzieren und der um ein Jahr verkürzten Arbeitsperiode anzupassen. Im Regionalprogramm werden der Patrouillenlauf und die Sandkastenübungen mit Einzelbewertung beibehalten, das Gewehr- und Pistolenchießen dem fakultativen Programm zugewiesen und der Geländehindernislauf gänzlich fallengelassen. Hingegen soll das Handgranatenwerfen in feldmäßiger Form wieder zu Ehren kommen sowie ein Schießen mit dem Sturmgewehr im Sinne eines Ausbildungskurses eingeführt werden. Für das fakultative Programm ist ein buntes Mosaik von Arbeiten vorgesehen, u.a. Marschübungen, Orientierungsläufe, Kurse in Vorgesetztenzschulung (Führungspsychologie) usw.

Zum Entwurf für das Arbeitsprogramm hat der Zentralvorstand Stellung zu nehmen. Sodann sind die Reglemente und Richtlinien für die einzelnen Arbeitsdisziplinen auszufertigen. Das letzte Wort zu dieser Angelegenheit wird die Delegiertenversammlung 1961 zu sprechen haben. G.

*

SUT 1961 - Kampfgerichtskomitee

Schweizerische Unteroffizierstage wollen beispielgebend vorbereitet und minutiös geplant sein, sollen sie den Zweck einer Demonstration unserer Wehrhaftigkeit und unseres Wehrwillens klar zum Ausdruck bringen. Bereits ist das Kampfgerichtskomitee am 20./21. August 1960 zusammengetreten. Über dieses Wochenende traten in Schaffhausen unter dem Vorsitz von Major Ernst Riedi, Kampfgerichtspräsident der SUT 1961, die Kampfrichterchefs und die Wettkampfchefs zur ersten Sitzung des Kampfgerichtskomitees zusammen und berieten über Fragen allgemeiner, technischer und organisatorischer Art. — Bereinigt wurden Terminfragen, die ihren Niederschlag in einem Terminkalender gefunden haben. — Große Aufmerksamkeit wurde der Frage des Kampfrichterbedarfes beigemessen und dabei festgestellt, daß nahezu 350 Kampfrichter für die Abnahme der verschiedenen Prüfungen benötigt werden. Die Sicherstellung dieser großen Zahl von Kampfrichtern wird der Mitarbeit der Sektionen unseres Verbandes bedürfen. — Kampfrichterkurse sollen nicht, wie früher, zwei bis drei Monate vor den SUT, sondern unmittelbar vor den Wettkämpfen, d.h. ein bis anderthalb Tage vor deren Beginn durchgeführt werden. Dadurch wird den Kampfrichtern eine wirklichkeitsnahe und aktuelle Ausbildung geboten. — Die Probewettkämpfe werden wie ehedem Angehörige der der SUT organisierenden Sektion «hors concours» bestreiten, was ein Einspielen der Organisation gewährleistet. — Für den Wettkampf «Prüfung über das militärische Wissen des Unteroffiziers» konnten einem Katalog von annähernd



ZENTRALVORSTAND

Zu seiner 20. Sitzung versammelte sich der Zentralvorstand unter dem Vorsitz von Fw. Emile Filletaz am 13./14. August 1960 in Basel. — Von Fw. Walter Specht, Präsident des OK SUT 61, ließ er sich über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für den größten außerdiplomatischen Anlaß des nächsten Jahres informieren. — Über das kommende Arbeitsprogramm und über die Wettkämpfe an den SUT orientierte Adj.Uof. Ueli Tanner, Präsident der TK. — Zur Sprache kamen u.a. auch die Leistungsminima der Sektionen im Rahmen einer Arbeitsperiode und im Hinblick auf die Rangie-

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

22. September 1915
Beginn der Herbstschlacht in der Champagne (22. 9.—3. 11.).
27. Mai 1870
Die Deutschen besetzen Straßburg.
30. September 1745
Schlacht bei Soor.